

## Ludmilla Woloschina

Ludmilla Woloschina wurde in der ukrainischen Stadt Odessa als jüngstes von vier Kindern einer jüdischen Familie geboren. Ihr genaues Geburtsdatum kennt sie nicht. Während der großen Hungersnot zieht die Familie im Jahr 1933 nach Donezk. Die Stadt wird 1942 von der deutschen Wehrmacht (deutsche Armee von 1935 bis 1945) besetzt. Als Ludmilla Woloschina eines Tages zum Beschaffen von Lebensmitteln das Haus verlässt, wird sie auf dem Nachhauseweg von der Mutter einer Freundin abgefangen, die unbedingt ihre Rückkehr in das elterliche Haus verhindern möchte. Dort hatten, wie sie schließlich erfährt, Männer der SS (Schutzstaffel, wichtigste Terror- und Unterdrückungsorganisation der Nazis) ihre Eltern sowie den vierjährigen Sohn ihrer Schwester, einer Ärztin der Roten Armee (sowjetisches Militär), ermordet. Völlig auf sich alleine gestellt, schlägt sie sich ohne Papiere durch, bis die ukrainische Polizei sie aufgreift. Ihren richtigen Namen „Sawzanskaja“ gibt sie nicht preis aus Angst, er könne auf ihre jüdische Herkunft hinweisen. Vier Wochen lang beharrt sie bei Verhören darauf, dass sie aus einem Kinderheim weggelaufen sei, bis sie schließlich mit anderen ukrainischen Mädchen der Gestapo (Geheimpolizei im Dritten Reich) ausgeliefert wird, die sie zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. Nach einem Jahr Zwangsarbeit in einer Drahtfabrik erwischt man sie bei Sabotageakten (absichtliche Zerstörung, um ein politisches Ziel zu erreichen). Mit dreizehn anderen Russinnen wird sie am 7. April 1944 ins KZ Ravensbrück verlegt, wo man ihr zuerst die langen schwarzen Haare abschneidet. Kurze Zeit später muss sie im Ravensbrücker Außenlager Neubrandenburg Zwangsarbeit verrichten. Die Zustände in dem unterirdisch angelegten „Waldbaulager“ sind katastrophal und Ludmilla erlebt es als ihre Rettung, dass sich eine Französin, Madame Jolie, ihrer annimmt. Diese kann Lebensmittelpakete erhalten, die sie mit ihr und einem anderen russischen Mädchen teilt. Zusammen gelingt es ihnen, während des Todesmarsches im April 1945 zu fliehen.

Bevor sie nach Moskau geht, arbeitet sie zwei Jahre beim sowjetischen Militär, das ihr Deutschkenntnisse schätzt. Ludmilla Woloschina braucht ein Jahr, um ihre panische Angst zu überwinden und in der Lage zu sein, wenigstens ihrem Vorgesetzten gegenüber, ihre Geschichte und damit auch ihre jüdische Herkunft preiszugeben. Bis heute rührt sie die Reaktion dieses Mannes, des ersten Menschen, den ihr Schicksal berührte: „Der Alte weint, die Junge weint und die Natur weint mit uns.“

Ludmilla Woloschina feiert noch heute an jedem 1. Mai ihren „zweiten Geburtstag“, indem sie die Bescheinigung vor sich auf den Tisch legt, die ihr ein russischer Soldat bei ihrer Befreiung ausgestellt hat.